

Fast 100.000 Besucher im Freibad

Nötige Sanierung jedoch nicht allein zu stemmen

Bürgermeister Blasig sieht nun vor allem das Land in der Pflicht

Rekordergebnisse im Freibad Kiebitzberge verkündete GeWoG-Geschäftsführer Michael Grubert als Verwalter und Betreiber desselben zum Ende der Saison. Nur knapp wurde die 100.000 verfehlt, aber immerhin kamen 28.000 Badegäste mehr als im Durchschnitt der vergangenen Jahre. „Wir haben das höchst erfreut zur Kenntnis genommen, denn es zeigt doch, wie wichtig das Bad für die ganze Region ist“, betonte Grubert.

Eine Befragung von 60.000 Besuchern belegt dies zusätzlich: 37 Prozent von ihnen kamen aus Berlin, 28,1 Prozent stammen aus Kleinmachnow, 14,9 Prozent machten sich aus dem übrigen Umland auf den Weg, aus Teltow kamen 12,1 Prozent der Besucher, und Stahnsdorfer nutzen das Freibad zu 7,9 Prozent. Bürgermeister Blasig sieht sich von diesen Zahlen und der erfolgreichen Saison erneut zu einem Appell an die Nachbargemeinden – Berlin nicht ausgeschlossen – veranlasst, die dringend nötige Sanierung des Bades „entsprechend ihrer Möglichkeiten“ zu unterstützen. Schließlich habe Kleinmachnow auch über die P&E 450.000 Euro in den Stahnsdorfer Sportplatz Zillestraße investiert, erinnerte Blasig. Somit sei seine Forderung an die Nachbarn nur legitim.

Doch vor allem auch das Land Brandenburg sieht er nun in der Pflicht. Hoffnung setzt er auf das sich andeutende Umdenken in Sachen Bäderplanung. Statt weiterhin den Bau von Hallen- und Spaßbädern finanziell zu fördern, will man sich nun mehr um die Sicherung des Bestandes kümmern. Freibäder seien in der Bäderplanung bislang gar nicht vorgekommen, beklagt sich Blasig, der nun vom Land fordert, sich endlich auch des Kleinmachnower Freibades in den Kiebitzbergen anzunehmen. 3,5 Millionen Euro, so Grubert, würden für Rekonstruktion, Sa-



Der Super-Sommer sorgte für Super-Rekordre und volle Becken im Freibad.

Foto: Ritschel

nierung und Modernisierung der mittlerweile fast 30 Jahre alten Badeanstalt benötigt, wobei sich die Arbeiten durchaus über zwei, drei Jahre strecken ließen.

Trotz der guten Saison sind die Einnahmen nicht ausreichend, um die Kosten zu decken. 200.000 Euro schießt die Gemeinde jährlich dem Betrieb zu. Das soll auch im nächsten Jahr so bleiben, verspricht Blasig und verkündet: „Der Bürgermeister Kleinmachnows denkt nicht daran, das Bad zum Schließen zu verurteilen!“ Im Gegenteil, er habe entsprechende Mittel im Haushaltsentwurf für 2004 vorgesehen.

Das in diesem Jahr erwirtschaftete kleine finanzielle Polster erlaube nun zwar kleinere Reparaturen, doch werde man auch weiterhin nicht in der Lage sein, die notwendige Komplettrenovierung zu stemmen, die spätestens 2005 beginnen müsste, um das Bad erhalten zu können. Um dem Land den dringenden Bedarf deutlich zu machen, sollen über den Winter Unterschriften für den Erhalt des Bades gesammelt werden. Grubert hofft auf mindestens 5000

Unterzeichner der Forderung. Die Listen sollen in den Schulen und Kitas ausgeteilt werden, denn die meisten Badegäste seien nun mal Familien und Kinder. Auch in der GeWoG-Geschäftsstelle, Am Rodelberg 2, und im Gemeindeamt können Freunde des Bades, die jedoch mindesten 16 Jahre alt sein müssen, unterschreiben.

Mit einem Bebauungsplan will die Verwaltung den Bestand des Bades künftig sichern, Planungsgrundlagen schaffen und die Interessen der Allgemeinheit mit denen Einzelner abgleichen. Bereits im Oktober soll die Gemeindevertretung über den Aufstellungsbeschluss abstimmen. Auch für den berühmten „Plan B“ könnte damit die Grundlage geschaffen werden. Sollte es zum Schlimmsten kommen – also jede Unterstützung ausbleiben – gebe es noch, so der Bürgermeister, die Möglichkeit, die Freiflächen des Freibades zu verkleinern, um Bauland zu schaffen, mit dessen Verkauf sich die Sanierung finanzieren ließe. Doch will er an diese Möglichkeit jetzt noch keinen Gedanken verschwenden. **M. Bellack**